

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 85 (1976)

Rubrik: Stiftung von Effinger-Wildegg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

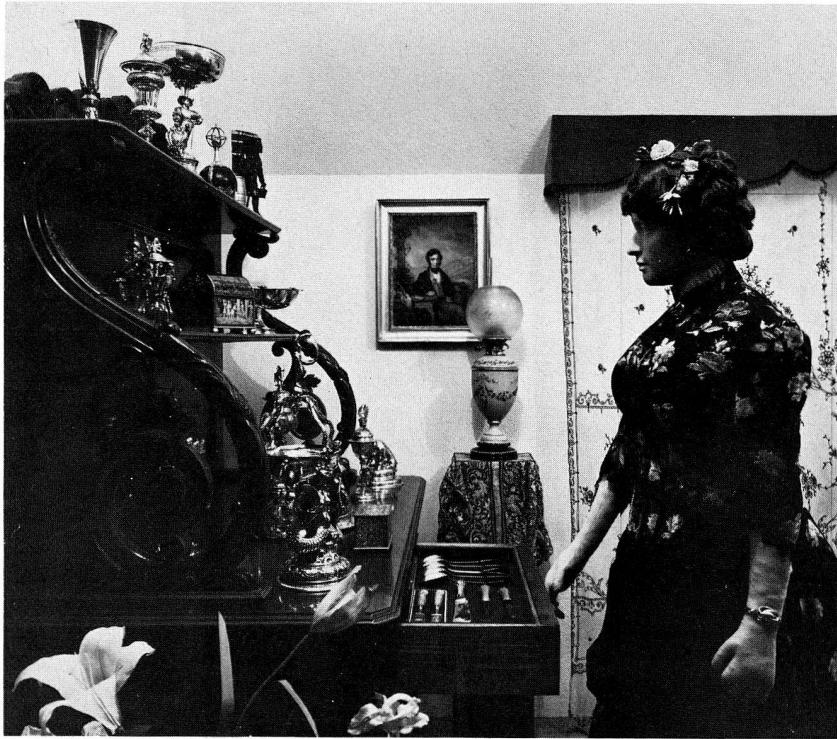
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



3. Büffet mit festlichen Tafelzierden aus der Goldschmiedewerkstatt Bossard in Luzern, 1880–1920 (S. 11)

der Direktion die Möglichkeit geboten, den Zürcher Akzent – das Landesmuseum ist gleichzeitig kantonales und stadtzürcherisches kulturhistorisches Museum – noch klarer als bisher zu setzen.

Kommission, Direktion und Mitarbeiterstab danken dem zurückgetretenen Präsidenten für sein grosses Verständnis und seinen unentwegten Einsatz. Sie schliessen in diesen Dank auch die beiden andern aus der Kommission ausgeschiedenen Mitglieder ein, die durch ihre Liebe zur Sache und ihre Erfahrung Wesentliches zur guten Entwicklung des Instituts beigetragen haben.

Stiftung von Effinger-Wildegg

Traditionsgemäss fand die Frühjahrssitzung der Eidg. Kommission für das Schweizerische Landesmuseum auf Schloss Wildegg statt. In einer Sonderstudie hat sich die Zentralstelle für Organisationsfragen der Bundesverwaltung (ZOB) mit möglichen Verbesserungen in der Betriebswirtschaft von Schloss Wildegg befasst. Die Neuregelung fällt jedoch nicht mehr ins Berichtsjahr.

Mit der Wiederinstandstellung der Jodquelle wurde im Frühsommer begonnen. Bis Ende des Jahres waren der Besichtigungsschacht, der Pavillon und die Parkanlage nahezu fertiggestellt. Für die Besucher von Schloss Wildegg dürfte die Jodquelle einen weiteren Anziehungspunkt bilden.

Die Berichtsperiode verzeichnete mit 27 320 Personen das Rekordergebnis seit der Öffnung des Schlosses für das Publikum im Jahre 1915. Dazu hat offensichtlich die vermehrte Wanderlust beigetragen; denn während der Sommerferien konnte der Schlossverwalter täglich über hundert Besucher registrieren, meist Familien, die zu Fuss kamen. Die Frequenz, die sich während der ersten dreissig Jahre –

1915 bis 1945 – auf 316 083 belief, wurde in der Zeitspanne von 1946 bis 1976 mit 670 251 mehr als verdoppelt. Das ergibt für die sechzig Jahre die Gesamtzahl von 986 334; den millionsten Besucher erwarteten wir demnach im Laufe des Sommers 1977. Dem Besuch entsprechend erfreulich war auch der Absatz von Dias und Ansichtskarten sowie des gedruckten Führers und des vom Schweizerischen Burgenverein herausgegebenen Bandes «Wir besuchen Burgen und Schlösser».

Trotz des ungewöhnlich heissen Sommerwetters, das mancherorts zur katastrophalen Dürre führte, boten die Gartenanlagen einen erfreulichen Anblick, und der Ertrag aus Obst- und Baumnusskulturen war sehr befriedigend. Im Wald wurden nur die dringendsten Arbeiten ausgeführt, da der Forstwirt zuviel andere Aufgaben erledigen musste. Der immer gut besuchte Waldlehrpfad bedurfte einer Säuberung. Zudem wurden verschiedene Pflanzen ersetzt und ergänzt.

Museum und Öffentlichkeit

Schausammlung

Die Bauarbeiten in der Schausammlung machten gute Fortschritte. So wurde der Saal der romanischen Kunst frisch gestrichen und mit Vorhängen versehen. Dabei ergab sich die Gelegenheit, die Lichtverhältnisse besser zu gestalten und mehrere Sammlungsobjekte neu zu präsentieren. Die Kapitellplastiken aus dem Grossmünster setzte man um rund einen Meter höher und verkleidete das Trägergestell; die Flumser Madonna, das älteste Glasgemälde der Schweiz, fand in einer Fensterverkleidung einen angemessenen Platz, und der restaurierte Palmeselchristus aus Steinen, jetzt frei aufgestellt, erhielt zum Schutz einen höheren Sockel (vgl. S.37). – Ein weiterer Teil des Erdgeschosses wurde mit modernem Schutzglas versehen und ebenfalls an die neue Alarmanlage angeschlossen.

Seit Beginn des Jahres ist im ersten Stock ein vollständig neugestalteter Raum zugänglich. Im blauen oktogonalen Kabinett mit sieben grossen Vitrinen waren zunächst die zahlreichen Erwerbungen des Jahres 1975 an Edelmetall vom Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zu sehen, bevor sie zur Belebung der Szenen im zweiten Stock benötigt wurden. Diese neue Schatzkammer enthält nun die reiche Sammlung an weltlichem Silber vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, wobei das Zunftsilber – aus räumlichen Gründen davon ausgeschlossen – in einer eigenen Schau präsentiert werden soll. Im Vorraum vermittelt eine Vitrine eine Übersicht über schweizerische Emailmalerei des 17. bis 19. Jahrhunderts.

Die am 5. November offiziell eröffneten Räume 40 und 41 im zweiten Stock des Museums befinden sich dort, wo einst Bauernmöbel und Musikinstrumente unter denkbar schlechten Bedingungen ausgestellt waren. Dank einer innenarchitektonischen Neukonzeption entstanden hier eine Grossvitrine, zwei offene sowie drei verglaste Kojen, während noch reichlich Platz für vier Wand- und eine Tischvitrine blieb. Sogar eine ruhige Ecke mit Sitzgelegenheiten für die Besucher liess sich einfügen. Man kann dort überdies durch Knopf-